Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№ 1.	Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 4 ℳ 60 ₰, für den Bezirk 2 ℳ, außerhalb des Bezirks 2 ℳ 40 ₰.	Dienstag den 1. Januar.	Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 ₰, bei mehrmaliger je 6 ₰.	1878.

KREISARCHIV CALW S12 B57

Neujahrsgruß des „Gesellschafters."

(1. Sam. 7, 12.)

„Ebenezer" hat der Seher
In den Denkstein eingegraben,
Als sein Volk einst, die Hebräer,
Frei gefühlt sich wieder haben,
Als aus der Philister Händen
War das Heiligthum entwunden,
Israel an allen Enden
Ruh' in seinem Erbtheil funden.

Ebenezer darf ich schreiben
Auf die Stirnen meiner Tage;
50 Jahre durft' ich bleiben
Bei Euch sonder Leid und Klage.
Fünfzigmal vor Euren Pforten
Klopft ich an und mir stand offen
Haus und Herz, und allerorten
Half der Herr mir über Hoffen.

Ebenezer schreib ich heute
Auf des Jahres Denkstein nieder,
Eh' das festliche Geläute
Neues Jahr begrüßt dich wieder.
Für dich altes Jahr voll Segen
Sei Jehovah hoch gepriesen;
Mit ihm kamen wir entgegen
Dir und mit ihm wir dich schließen.

Friede sei mit Euch da drunten
In dem kühlen Schoß der Erden!
Ach, wer weiß wie viele Stunden
Wir im Licht noch wandeln werden!
Väter, Mütter, Schwestern, Brüder,
Schlummernd in der Erde Gründen,
Sagt, wann sehen wir uns wieder,
Sagt, wann wir uns wieder finden!

Alles Kränken, alles Klagen,
Alles Sorgen sei vergessen.
Ebenezer will ich sagen
Und will still mit Gott ermessen,
Was das neue Jahr wird bringen,
Unsern Augen noch verborgen;
Ob sie unser Grablied singen.
Ebenezer! Gott wird sorgen.

Hörst die Glocken 12 Uhr schlagen?
Fühlest du des Morgens Wehen?
Ja, mich dünkt, es wird bald tagen
Und das Jahr wird auferstehen.
Herr, nimm uns in deine Hände,
Daß wir mögen vor dir bleiben,
Und wenn geht das Jahr zu Ende
Ebenezer können schreiben!

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Unter Beziehung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 17. ds. Mts, Amtsblatt Nro. 149, werden die Ortsvorsteher hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Formulare D. und E für die von denselben auszustellenden Gewerbe-Legitimations-Scheine, sowie Formulare für Zeugnisse zu Erlangung von oberamtlichen Legitimationsscheinen zum Gewerbebetrieb im Umherziehen und die Formulare zu Anlegung des vorgeschriebenen Verzeichnisses über die von den Ortsvorstehern ausgestellten Legitimationsscheine (Formular F.) bei der **Oberamtspflege**, gegen Ersatz der gehabten Auslage, bezogen werden können.

Den 29. Dezember 1877.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

Schneebahnen betreffend.

Wenn der Schnee in solcher Masse fällt oder durch Wind auf die Straße geweht wird, daß hiedurch der öffentliche Verkehr gehemmt oder sehr erschwert wird, so haben die betreffenden Gemeinden, auf deren Markung sich die Straße befindet, die zu Offenhaltung der Straße nöthigen Vorkehrungen durch die Führung des Bahnschlittens und das Schneeschäufeln zu besorgen. Von den Ortsvorstehern wird bei vorkommenden Fällen **rechtzeitiger** Vollzug erwartet, insbesondere auf den Poststraßen, und es sind die Straßenwärter, Polizeidiener und Nachtwächter behufs der Anzeige angemessen zu instruiren.

Den 29. Dezember 1877.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

Das Holzschleifen auf den öffentlichen Wegen im Schwarzwald zur Winterszeit bei geschlossener Schneebahn betreffend.

Nachstehende Vorschrift k. Regierung des Schwarzwald-Kreises vom 7. Juli v. Js. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und den Betheiligten die genaue Einhaltung der für die Benützung der fraglichen Dispensation gegebenen Vorschriften eingeschärft, den Polizei-Officianten aber, insbesondere den Landjägern, Ortspolizeidienern, Straßenwärtern und Wegknechten die strenge Ueberwachung derselben wiederholt zur Pflicht gemacht.

Den 29. Dezember 1877.

K. Oberamt. Güntner.

K. Regierung des Schwarzwaldkreises.

Bekanntmachung, betreffend das Holzschleifen auf den öffentlichen Wegen im Schwarzwald zur Winterszeit bei geschlossener Schneebahn.

Das Schleifen von Langholz und Klötzen auf den öffentlichen Wegen im Winter wird mit Ermächtigung des K. Ministeriums des Innern unter nachfolgenden Bestimmungen in widerruflicher Weise gestattet:

1) Das Schleifen des fragl. Holzes auf den öffentlichen Wegen bleibt auf die Winterszeit, wenn die Wege gehörig mit Schnee bedeckt und gefroren sind, so daß die Fahrbahn nicht beschädigt wird, — beschränkt.
2) Das geschleifte Holz darf höchstens die Breite eines Fahrgeleises einnehmen.
3) Es darf nur eine Länge Hölzer, nicht zwei oder mehrere hinter einander verkuppelt, geschleift werden.
4) Die Holzstämme müssen vorne und hinten derart gut zusammengebunden sein, daß sie sich nicht wälzen können.
5) Jedem Zug mit geschleiftem Holz muß außer dem Fuhrmann ein mit einem Griffe versehener Geleitsmann beigegeben sein, der, wenn das geschleifte Holz seitwärts rutscht, es so ablenkt, daß andere Fuhrwerke ungehindert vorbeikommen können.
6) Jeder solche Zug hat entgegenkommenden oder vorfahrenden Fuhrwerken geordnet auszuweichen und so lange anzuhalten, bis letztere an dem Zug vorübergekommen sind.
7) Holzstämme oder Klötze dürfen nicht an Wagen oder Schlitten angehängt werden.

Die Uebertretung dieser Vorschriften ist von den Ortsbehörden beziehungsweise den Oberämtern innerhalb ihrer Zuständigkeit nach Maßgabe des Gesetzes vom 27. Dezbr. 1871, betr. Aenderungen des Polizeistrafrechts, Art. 58 und ff. (Reggsbl. S. 408) und der K. Verordnung vom 6. Juli 1873, betr. Vorschriften über die Benützung öffentlicher Straßen und deren Zubehörden, (Reggsbl. S. 295) zu bestrafen.

Reutlingen, 7. Juli 1876.

Schwandner.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Das türkische Friedensvermittlungsgesuch hat sich, da es eine gar zu ungenügende Basis zur Anknüpfung ernster Friedensverhandlungen enthielt, als erfolglos erwiesen: keine einzige neutrale Macht, nicht einmal England, hat demselben Folge gegeben. Der Krieg wird mithin, da die Pforte sich noch nicht direkt an Rußland mit der Bitte um Frieden wenden will, für's Erste noch fortdauern. Die Pforte hat denn auch schon den durch die militärische Lage der Dinge gebotenen Schritt gethan, die von Suleiman Pascha befehligte Armee über den Balkan zurückzuziehen, also Bulgarien mit Ausnahme der Festungen aufzugeben und alle disponiblen Streitkräfte zur Vertheidigung des Thales von Adrianopel, von dessen Besitz das Schicksal Constantinopels abhängt, zu concentriren. Desgleichen hat Kaiser Alexander sich schon dahin ausgesprochen, daß er nur einen ersprießlichen und ruhmreichen Frieden zu schließen gedenke, zur Erreichung dieses Zieles aber noch viel zu thun übrig bleibe; er hat sogar eine Betheiligung der gegenwärtig noch in Petersburg stehenden Truppen am Kriege in Aussicht gestellt. In der That dauern auch die russischen Truppennachschübe noch immer fort.

Ist somit eine baldige Beendigung des Krieges nicht zu erwarten, so bleibt doch die Hoffnung, daß eine Fortsetzung desselben die übrigen Mächte nicht zu einer bewaffneten Einmischung veranlassen werde, nach wie vor bestehen. Alle Zweifel über Oestreichs Haltung sind beseitigt, seitdem Graf Andrassy den Delegationen erklärt hat, daß er den Bestand der Türkei keineswegs als eine Lebensfrage betrachte, für welche er einzutreten habe, vielmehr darauf ausgehe, Oestreich für den Fall eines Zusammenbruchs des osmanischen Reichs schadlos zu halten. Italien, dessen Beziehungen zu Griechenland sich von Tag zu Tag intimer gestalten, wird einer Zerstückelung der Türkei natürlich noch weniger Schwierigkeiten bereiten. Der britische Löwe macht sich neuerdings freilich zu einem nichts weniger als friedlich aussehenden Sprunge bereit; bei diesem Sprunge dürfte das „perfide Albion" es indessen nicht sowohl auf Rußland, als auf die unglückliche Türkei selbst abgesehen haben. Die Pläne Englands sind für den Weltfrieden um so ungefährlicher, da es bei den Mittelmeerstaaten keineswegs Entgegenkommen für seine egoistischen Absichten findet und sich durch Offenlegung derselben nur noch mehr isoliren würde als bisher. Frankreichs auswärtige Politik wird gegenwärtig von einem Manne geleitet, der es trotz aller Sympathie für England begreift, daß sein Land Angesichts der bevorstehenden Weltausstellung mit Nothwendigkeit auf eine Politik der Zurückhaltung angewiesen ist, und auch schon durch den Wechsel in der Person des Botschafters am Berliner Hofe kundgegeben hat, daß es ihm ernstlich um Wahrung des Weltfriedens zu thun ist. Nehmen wir dazu, daß auch die Politik der deutschen Reichsregierung notorisch darauf ausgeht, zwischen Rußland und England zu vermitteln und einer Verletzung der britischen Interessen, soweit dieselben mit denen Gesammteuropas vereinbar sind, vorzubeugen, so dürften wir dem neuen Jahre füglich ohne Besorgniß vor einer Störung des Weltfriedens entgegensehen.

Und doch kann die Aufrechterhaltung des Friedens weder durch eine friedliche Lösung der orientalischen Frage noch durch die erfolgte Klärung der inneren Lage Frankreichs allein gesichert erscheinen, so lange nicht der Vatikan auf die Ausführung seiner Pläne verzichtet hat. Auf letzteres ist jedenfalls nicht zu hoffen. Das ergibt sich nicht blos aus der Natur der Principien, welches das Papstthum vertritt, seitdem es den modernen Staaten durch den Syllabus und die Sätze des vaticanischen Concils den Krieg erklärt hat, sondern auch aus den kriegslustigen Aeußerungen, in denen sich seine publicistischen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Organe auch jetzt noch, nach dem Umschwung der Dinge in Frankreich, ergehen. Erklärt doch das Centralorgan der Curie in Deutschland offen, daß die weltliche Herrschaft des Papstes nothwendig und die Wiederherstellung derselben „im Zusammenhange großer, die ganze Welt bewegenden Ereignisse", d. h. durch blutige Revolutionen und Kriege, zu erhoffen sei. Und ein in Rom selbst erscheinendes officiöses Organ des Vaticans scheut sich sogar nicht, die Behauptung in die Welt hineinzuschreien: „m.: Preußen ist kein Waffenstillstand, sondern nur Krieg auf Leben oder Tod möglich, und von diesem Gesichtspunkt aus müssen die Katholiken Stellung nehmen!" Wer will es uns Deutschen unter solchen Umständen verdenken, wenn wir das Papstthum als den geschworenen Feind nicht blos des Königreichs Italien, sondern auch unseres eigenen Reiches ansehen und es für unsere heilige Pflicht halten, dem Frieden so lange nicht zu trauen, sondern gewaffnet auf der Wacht stehen zu bleiben, bis Roms Macht gründlich gebrochen ist?

Die an Klasse III des Reallyceums in Calw erledigte Präzeptorsstelle wurde dem Repetenten Reiniger am Gymnasium in Hall gnädigst übertragen, sodann dem Reallehrer Blocher in Calw der Titel eines Oberreallehrers und dem Kollaborator Dölker in Calw der Titel eines Präzeptors gnädigst verliehen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 31. Dezbr. Wenn wir von Genüssen, die diese Feiertage uns geboten, reden wollen, so müssen wir den gestrigen Vortrag des Herrn Carl Roller, Repetent des Seminars in Maulbronn, (Sohn des Kaufm. Roller hier) über den Weltverkehr der Gegenwart obenan stellen, denn derselbe bot uns eine so schöne reiche Belehrung, daß wir sicher den Dank unserer Leser finden werden, wenn wir solchen in seinem ganzen Umfange wiedergeben, was in mehreren der nächsten Nummern geschehen wird. Der Vortrag muß nicht nur nach Form und Inhalt als ein wirklich gediegener bezeichnet werden, auch die correkte Sprache und der Wohllaut der Stimme des Redners machten einen so günstigen Eindruck auf die zahlreichen Zuhörer, daß solche trotz des 1½stündigen freien Vortrags nicht ermüdeten und demselben die gespannteste Aufmerksamkeit schenkten. Kein Wunder, daß dem strebsamen, talentvollen jungen Manne am Schlusse des Vortrags ein Beifall gezollt wurde, der auch nachher noch in der allgemeinen Unterhaltung in den schmeichelhaftesten Ausdrücken einen Wiederhall fand. — In der letzten Gewerbe-Vereinsversammlung wurde auch das so viel Furore machende Telephon durch den Vorstand vorgezeigt und erklärt. Dasselbe wird wohl noch einer gründlichen Verbesserung bedürfen, ehe es seinen Zweck vollkommen erfüllt.

Calw, 26. Dez. Unsere Amtsversammlung hatte sich in der neuesten Zeit wiederholt über die Zutheilung des Bezirks Calw in einen der neuen Landgerichtssprengel zu äußern. Dieselbe hat sich dem Vernehmen nach dahin ausgesprochen, daß die Verkehrsinteressen eine Zutheilung nach Stuttgart erfordern, die seitherige Eintheilung nach Tübingen aber dem Reutlinger Projekt entschieden vorzuziehen wäre. In derselben Weise sollen sich auch die Bezirke Nagold und Neuenbürg ausgesprochen haben.

Ueber den kurz gemeldeten Brand in Heilbronn heute etwas Näheres. Derselbe brach gegen 9 Uhr Nachts in dem Hause des Weingärtners Beutinger in der Hohenstraße an zwei Stellen zumal aus: im Oehrn unter der Treppe und in dem Stall hinter dem Wohnhause. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß mehrere Personen auf Leitern durch die Fenster gerettet werden mußten. Der Hausbesitzer und sein 24 Jahre alter, lediger Bruder sprangen vom Fenster aus auf die Straße; letzterer kam unverletzt davon; ersterer lag bewußtlos auf dem Pflaster und hatte beide Beine gebrochen. Man vermuthete, es könnten noch mehr Menschen im brennenden Gebäude sein, drang ein und fand die hochschwangere Mutter mit 4 Kindern, im Alter von 2—6 Jahren, erstickt; Brandwunden hatten sie nur wenige. So ist fast die ganze Familie: die Mutter und 4 Kinder dem schrecklichsten Schicksale zumal erlegen. Die Theilnahme ist eine allgemeine. Auch ein Feuerwehrmann wurde verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Das Hintergebäude, mit Heu und Stroh gefüllt, ist ganz niedergebrannt; das Vieh konnte gerettet werden. Das Wohnhaus ist gänzlich ausgebrannt; die Wände stehen zwar zum Theil noch, werden aber niedergerissen werden müssen. Hätte nicht unsere Wasserleitung Wasser in unerschöpflicher Fülle geboten, so hätte der Brand leicht eine große Ausdehnung gewinnen können, da in jenem Stadttheile die Gebäude sehr eng zusammengebaut sind. Abermals vermuthet man Brandstiftung, in wenigen Wochen nun zum fünftenmale. Ein der That Verdächtiger wurde verhaftet. Die Gemüther der Stadtbewohner sind natürlich ängstlich erregt.

Heilbronn, 28. Dez. Heute Nachmittag um 3 Uhr wurden die 5 Opfer des Brandes vom 25. d. unter ungemein zahlreicher Begleitung zur Erde bestattet. In 3 Särgen trug man die Mutter mit ihren 4 Kindern unter lautem Wehklagen der Verwandten aus dem Leichenhause. Vieler Augen füllten sich mit Thränen hier und während der ergreifenden Rede des Herrn Stadtpfarrers Weindrecht. — Der schwerverletzte Gatte und Vater lebt noch. (N. T.)

Heilbronn, 29. Dez. Der letzte Brand hat noch ein weiteres Opfer gekostet. Ein im Hause wohnender Schreinergeselle war Abends in der Weinwirthschaft, die in demselben betrieben wurde. Er fand, wie es scheint, keinen Ausgang mehr, und seine verkohlte Leiche wurde gestern Abend beim Wegräumen des Schuttes gefunden. Daß Brandstiftung von fremder Hand vorliege, soll ziemlich sicher sein. (N. T.)

München, 27. Dez. Ueber eine am 24. ds. Mts. in dem Laboratorium des Kunstfeuerwerkers Häberlin stattgefundene Explosion werden nachstehende nähere Mittheilungen gemacht: Der achtzehnjährige Sohn Häberlins, welcher mit einem 14jährigen Gehilfen in dem Laboratorium arbeitete, wollte das Feuer im Ofen mit einem Schürhacken anfachen, als ein Funken gegen die am Tische liegende Zündmasse fiel und diese zum Explodiren brachte. Das Laboratorium brannte nieder, der Gehilfe kam mit leichten Brandwunden davon, der junge Häberlin aber wurde, vollständig verbrannt, als Leiche aufgefunden. (N. T.)

Im Laufe der vergangenen Woche wurden von dem k. Stadtgerichte München l. d. J. zwei Milchfälscher wegen Betrugs verurtheilt und zwar der eine zu 15, der andere zu 40 Tagen Gefängniß.

Dresden, 18. Dez. Als ein Zeichen der Zeit verdient folgende Notiz hiesiger Blätter Erwähnung: Seit einigen Tagen sind die Landbriefträger mit Seitengewehren bewaffnet worden. Die leider immer mehr zunehmende Unsicherheit hat zu dieser Neuerung Veranlassung gegeben.

Wiesbaden, 28. Dez. In der vergangenen Nacht brannte die neue Colonnade nächst dem Kursaale ab. Der Schaden ist groß, jedoch wurden die Gemälde der Kunstausstellung gerettet.

Berlin, 24. Dez. Die „Allg. Ztg." schreibt von hier: „Das französische Ministerium ist durch seine ganze Zusammensetzung hinreichend gegen den Verdacht geschützt, daß es in die Fußstapfen seiner unmittelbaren Vorgänger treten und ultramontane Politik treiben werde. Auch erblickt man in der Wahl des neuen französischen Botschafters an unserem Hof einen erfreulichen Beweis für das aufrichtige Bestreben des Ministeriums Dufaure-Waddington, die zerfahrenen Beziehungen Frankreichs zu Deutschland wieder in das rechte Geleis zu bringen. Gleichwohl läßt sich nicht mit Sicherheit vorhersagen, ob dem Grafen St. Vallier diese Aufgabe gelingen werde. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß das neue französische Kabinet im Gefühl eines festen Rückhalts am Volke sich versucht finden werde, in der Orientfrage die bisher beobachtete Resignation aufzugeben und eine den nationalen Empfindungen und Interessen Rechnung tragende Politik des Selbstbewußtseins und der Thatkraft zu inauguriren. Der lebhafte und innige diplomatische Verkehr, welcher seit kurzem zwischen den Kabineten von Paris und London gepflogen wird, erscheint den hiesigen politischen Kreisen als ein Symptom, daß die leitenden Staatsmänner Frankreichs dem Gedanken nachgeben, ihrem Vaterlande durch einen engen Anschluß an England wieder zu einer einflußreichen Stellung im Rathe der europäischen Mächte zu verhelfen. Daß aber durch die auch von London aus betriebene Wiedererweckung der westmächtlichen Allianz die Dispositionen der Drei-Kaiser-Mächte Gefahr laufen, durchkreuzt zu werden, ja daß der sogenannte Drei-Kaiser-Bund selbst durch die Erneuerung jener Allianz in seiner Existenz leicht bedroht werden kann, liegt auf der Hand. Jedenfalls sind die von dem Londoner Kabinet ausgegangenen Versuche, eine Verständigung mit Frankreich über ein gemeinsames Handeln in der orientalischen Frage herbeizuführen, ein greifbares Argument dafür, daß Großbritanien nicht die Absicht hat, an einer etwa von anderen Mächten geplanten Beraubung der Türkei theilzunehmen, und die Wahrung seiner Interessen in der Aneignung Aegyptens zu suchen."

Berlin, 28. Dez. Gerüchtweise stehen Veränderungen im Ministerium bevor. Bennigsen soll die Finanzen, Forckenbeck das Innere, Friedenthal den Handel, Gneist den Cultus, Falk die Justiz, Maybach die Eisenbahnen übernehmen. Als Resultat der Reise Bennigsen's nach Varzin soll die Auflösung des Landtags und Reichstags beabsichtigt sein. (??)

Die Erwartung, daß Fürst Bismarck noch vor Neujahr nach Berlin zurückkehren werde, hat sich nicht erfüllt, man hält indeß nach wie vor an der Ueberzeugung fest, daß derselbe jedenfalls noch vor dem Zusammentritt des Reichstags wieder in der Hauptstadt eintreffen und dann auch, nachdem der Kaiser seine Zustimmung zu dem vom Reichskanzler für seine fernere Wirksamkeit aufgestellten Programm ertheilt, die Leitung der Geschäfte in vollem Umfange wieder aufnehmen werde. Von guter Vorbedeutung für die bevorstehende Wendung der inneren Lage ist offenbar die Thatsache, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Bennigsen, sich einer Einladung des Fürsten folgend am Weihnachtsfest nach Varzin begeben hat. Vor Kurzem empfing der Reichskanzler dort auch den Präsidenten des Reichsjustizamtes, Dr. Friedberg, um sich von demselben über die Rechtsverhältnisse in Elsaß-Lothringen, sowie über die Einleitungen zur Durchführung der deutschen Justizreform Vortrag halten zu lassen.

Berlin. In der Armee ist durch Kaiserliche Cabinetsordre eine neue Offiziersch arge unter dem Titel „Feldwebel-Lieutenants" geschaffen worden, welche im Fall einer Mobilmachung aus den inactiven Unteroffizieren genommen werden sollen.

Ein Obertertianer der höheren Bürgerschule in Braubach starb kürzlich nach dreitägigem Leiden in Folge von Blutvergiftung, welche er sich dadurch zugezogen, daß er in ein kleines im Munde befindliches Geschwür aus Unvorsichtigkeit Tinte gebracht hatte.

Metz, 26 Dez. Heute Vorm. fand auf dem Platze neben der Kathedrale und in den angrenzenden Markthallen der alljährliche Gesindemarkt statt, bei welchem sich namentlich ländliche Arbeiter und Arbeiterinnen einfinden, um sich für das kommende Jahr neue Dienstherrschaften zu suchen. Auf dem heutigen „Markt" belief die Zahl der erschienenen Knechte und Mägde auf etwa 400—500, welche jedoch wegen mangelnder Nachfrage sich nicht alle verdingen konnten. Außerdem fand sich noch wie gewöhnlich ein zahlreiches Publikum ein, für welches das buntbewegte Treiben, die verschiedenen Trachten und Mundarten der Dienstboten und das Schachern und Feilschen der Bauern Stoff zu den interessantesten Beobachtungen bot.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Dez. Eine Petersburger Korrespondenz der „Wiener Abendpost" meldet, daß Abmachungen existiren, welche die Zertrümmerung des Osman-Reiches ausschließen. — Aus London wird berichtet, daß Deutschland und Oestreich zwischen England und Rußland vermitteln. Eine Ausgleichung der Interessen erscheint angeblich möglich. — Der Presse wird aus Bukarest gemeldet, daß der russische Thronfolger nach Petersburg reise. (Fr. J.)

Graf Andrassy hat, wie früher die ungarische so nachher auch die östreichische Delegation durch eingehende Mittheilungen über den Gang der von ihm befolgten Politik zu einer vollständigen Billigung seiner Haltung in der orientalischen Frage bewogen und damit freie Bahn für Fortführung der bisherigen Politik innerhalb des Rahmens des Dreikaiser-Bündnisses gewonnen. Der ungarische Ministerpräsident Tisza sieht die Mehrheit des Reichstages in Folge des Pester Straßenscandals nur um so fester um sich geschaart.

Frankreich.

Der spanische Prätendent Infant Don Carlos wurde aufgefordert, Frankreich zu verlassen und soll im Laufe dieses Vormittags abreisen.

Spanien.

Die Königin Isabella hat sich mit Don Carlos ausgesöhnt. Dieselbe machte demselben in Passy einen Besuch. Als sie wegging, begleitete sie der Prinz zu ihrem Wagen und küßte ihr beim Abschied die Hand. Dieses Auftreten der Königin Isabella findet vorerst allgemeine Mißbilligung und muß dadurch erklärt werden, daß sie von ungewöhnlicher Bitterkeit gegen die Madrider, aber namentlich gegen ihren Sohn Alfons erfüllt ist. Don Carlos ist nach London abgereist.

Rußland.

Aus St. Petersburg, 24. Dez., werden neuere nicht auf friedliche Gesinnungen deutende Aeußerungen berichtet, welche Kaiser Alexander bei dem festlichen Empfange an jenem Tage gethan hat. Der Generalität, die der Kriegsminister vorführte, sagte der Czar: „Man zwingt mich, den Krieg jenseits des Balkans zu tragen." Der Deputation des auswärtigen Departements unter Führung des Fürsten Gortschakoff sagte der Kaiser: „Sie wissen, meine Herren, daß Europa mit Vertrauen unserer Aktion folgte. Nur England scheint eine Pression auf die Freiheit unserer Bewegung ausüben zu wollen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Meine Herren! auf eine Mediation werden wir nicht eingehen, gegen eine Intervention sind wir gerüstet."

England.

London, 26. Dez. 11 deutsche Maurer wurden gestern von 20 Strolchen angefallen, mehrere arg beschädigt. Ein Deutscher, welcher sein Messer brauchte, wurde heute vom Polizeigericht den Assisen zugewiesen, aber gegen Bürgschaft freigelassen.

London, 28. Dez. Wie Reuters Bureau erfährt, ersuchte der Sultan die britische Regierung, beim Czaren Schritte zu thun, um Friedensunterhandlungen herbeizuführen. Die britische Regierung willigte ein, dem Gesuche zu willfahren. (R. T.)

Innerhalb und außerhalb Englands ist man auf die Anträge gespannt, mit denen das englische Ministerium vor das Parlament treten wird, welches die Königin „wegen dringender und wichtiger Angelegenheiten" schon auf den 17. Januar einberufen hat. Man hofft dadurch Aufschluß über die eigentlichen Absichten und Pläne der englischen Regierung in der Orientfrage zu erlangen. Gewiß ist, daß England einer etwaigen Machtvergrößerung Rußlands durch den Einmarsch russischer Truppen in Konstantinopel vollständig gerüstet gegenüber stehen will, um seine Interessen mit Nachdruck zu wahren und zwar um so mehr, da die neuesten englischen Schritte, auch Frankreich zu einem handelnden Auftreten im Orient zu veranlassen, eine höfliche aber bestimmte Ablehnung erfahren haben. Jetzt ist es England wahrscheinlich weniger um eine unmittelbare Theilnahme am Kriege zu thun, als um die Ergreifung eines möglichst werthvollen Faustpfandes. Soll das Parlament, wie zu erwarten, Geld zur Bestreitung vermehrter Rüstungen bewilligen, so wird es auch nöthig sein, wenigstens Andeutungen zu geben, zu welchen Zwecken die Regierung die verlangten Summen zu verwenden gedenkt.

In London wird mit Spannung die Nadel der Cleopatra, jener berühmte Obelisk aus Egypten, erwartet. Diese Riesennadel kommt gerade zur rechten Zeit, um den mit dem Schwert zerfetzten Orient wieder zu flicken, was bekanntlich England versuchen will. Man glaubt, daß Egypten den Lappen abgeben wird.

Der „Times" zufolge hat sich in Bulgarien ein netter Handel mit türkischen und russischen Schädeln und Kinnladen von den Schlachtfeldern etablirt. Speculative Köpfe kaufen an Ort und Stelle für Spottpreise ein und senden ihre Waren kistenweise nach Paris, wo dieselbe mit 50 Proc. Gewinn abgesetzt wird. Weiter heißt es, die Zähne in den Kinnladen würden erst in Paris ausgebrochen und sortirt, um zu künstlichen Gebissen verwendet zu werden.

Kriegsschauplatz.

Ragusa, 27. Dez. Die Türken wurden gestern bei Dulcigne von den Montenegrinern geschlagen und verloren viele Gefangene. (Fr. J.)

Der „Daily Telegraph" schildert detaillirt die entsetzlichen Leiden von 2000 türkischen Gefangenen, welche von Kars nach Erzerum marschiren mußten. 1800 starben unterwegs.

Die türkischen Verwundeten in den Schanzen von Plewna sollen, wie die „N. fr. Pr." schreibt, erst 4 Tage nach der Kapitulation in die Ambulanzen gebracht worden sein. Man hatte diese Aermsten vergessen, so daß diese 4 Tage lang ohne Nahrung und ohne Wasser geblieben waren.

Auf die Nachricht, mehrere tausend türkische Gefangene wären auf dem Marsch nach Erzerum umgekommen, soll die Türkei Untersuchung angeordnet haben, und es heißt, sie wolle die Sache bei den Regierungen zur Sprache bringen, falls dies noch nicht geschehen ist.

Handel und Verkehr ꝛc.

Stuttgart, 22. Dez. Neuestens sind falsche Noten der preuß. Bank von 100 Mark zum Vorschein gekommen, welche nicht mit denen der Reichsbank zu verwechseln, obgleich sie denselben sehr ähnlich sind. Bei genauer Vergleichung mit den echten erkennt man sie an der graulicheren statt blauen Färbung; an der weißen Einfassung, namentlich aber an der mangelhaften Ausführung der Strafandrohung. Es scheint, daß vor dieser der oder die Fälscher das Zittern beim Zeichnen bekommen haben.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt am Samstag, 29. Dez.: 1 Kilo Butter 2 ℳ 30 ₰, 1 Kilo Rindschmalz 2 ℳ 80 ₰, 1 Kilo Schweineschmalz 1 ℳ 40 ₰, 1 Liter Milch 16 ₰, 10 Eier 70 ₰, ½ Kilo Mastochsenfleisch 76 ₰, ½ Kilo Schweinefleisch 70 ₰, ½ Kilo Kalbfleisch 75 ₰, 1 Kilo Kernenbrod 30 ₰, 1 Kilo Schwarzbrod 28 ₰, 1 Paar Wecken wiegen 80 Gramm, 50 Kilo Heu 3 ℳ 30 ₰, 50 Kilo Stroh 2 ℳ 80 ₰, 1 Raumm. Buchenholz 16 ℳ, 1 Raumm. Birkenholz 13 ℳ, 1 Raumm. Tannenholz 10 ℳ

Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 12.—18. Dezember.

	Kernen. ℳ ₰	Roggen. ℳ ₰	Gerste. ℳ ₰	Haber. ℳ ₰
Backnang	—. —.	—. —.	—. —.	6. 83.
Biberach	11. 21.	8. 80.	9. 13.	6. 56.
Wangen	11. 86.	9. 60.	10. —.	7. 70.
Geislingen	11. 33.	8. —.	—. —.	—. —.
Jsny	12. 37.	10. —.	9. 5.	8. 18.
Nagold	—. —.	9. 44.	9. 50.	6. 62.
Winnenden	11. 10.	—. —.	—. —.	5. 99.
Bopfingen	10. 90.	8. 80.	9. 80.	6. 85.
Giengen	11. 40.	9. 55.	9. 40.	6. 45.
Ebingen	10. 90.	—. —.	—. —.	6. 18.
Hall	11. 83.	9. —.	—. —.	6. 50.
Heidenheim	11. 45.	9. 10.	9. 30.	6. 30.
Ulm	11. 28.	8. 83.	8. 75.	6. 95.
Urach	11. 20.	9. 62.	8. 66.	6. 60.
Kirchheim	11. 73.	—. —.	9. 4.	6. 78.
Leutkirch	11. 34.	9. 22.	9. —.	9. 98.
Tuttlingen	10. 73.	8. 90.	—. —.	6. 73.
Waldsee	11. 40.	9. —.	8. 97.	6. 80.
Riedlingen	—. —.	—. —.	—. —.	—. —.
Rottweil	—. —.	—. —.	—. —.	—. —.
Blaubeuren	—. —.	—. —.	—. —.	—. —.
Freudenstadt	—. —.	—. —.	—. —.	—. —.

(St.-A.)

Mannheim, 23. Dez. Die Tendenz im Getreidehandel war während abgelaufener Woche still und Umsätze wie gewöhnlich um diese Zeit sehr beschränkt.

Nürnberg, 27. Dezbr. (Hopfen.) Vergangenen Montag war das Geschäft nicht ohne Bedeutung, der Umsatz betrug 300 Ballen. Spalter Landhopfen in kleinen Beträgen, entfernte Lage, zu 90—130 ℳ, 5 Ballen Württemberger zu 85—95 ℳ, Elsässer zu 48—69 ℳ. Der heutige Donnerstagsmarkt war zahlreich besucht, und wäre der Einkauf lebhaft zu nennen gewesen, wenn entsprechend gute Sorten vorhanden wären, welche mehr in Frage standen als Mittel- und geringe Sorten. Ausstichqualitäten wurden deshalb in kleinen Pöstchen 5—10 ℳ über die Notiz bezahlt, und der Umsatz betrug bis jetzt Mittags 400 Ballen.

Einführung des Worttarifs im telegraphischen Verkehr mit Frankreich. Vom 1. Januar 1878 ab wird im telegraphischen Verkehr mit Frankreich der Worttarif eingeführt werden. Bei den deutschen Telegraphen-Anstalten wird für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen eine Werthtaxe von 16 ₰ für das Wort zur Erhebung gelangen. Bei den nach Algier (oder Tunis) gerichteten Telegrammen tritt dieser Taxe eine Zuschlagsgebühr von 12 ₰ für jedes Wort hinzu. Bezüglich der Abrundung der Erhebungssätze gelten die allgemeinen Bestimmungen.

Allerlei.

— Das Ratengeschäft. Es ist eine traurige Erscheinung, daß die geringe Geschäftskenntniß der kleinen Leute noch gar oft derart gemißbraucht wird, daß dasjenige, was sie sich unter Entbehrungen erspart haben, ihnen zum großen Theil wieder verloren geht. Eines dieser Manöver besteht darin, daß Bankinstitute zweiten Ranges (anständige Häuser geben sich mit dergleichen Geschäften nicht ab) Dienstboten, kleinen Handwerkern ꝛc. unverzinsliche Loose und ähnliche zur Kapitalanlage ungeeignete Papiere durch Colporteure gegen Abtragung in kleinen Raten zu Preisen aufschwatzen lassen, die in keinem Verhältniß zum Börsenwerth stehen. So wurde z. B. vor Kurzem ein Mädchen in B. zum Ankauf eines Braunschweiger Zwanzig-Thaler-Looses, das man zu ca. 83 ℳ beschaffen kann, gegen Zahlung von 24 Monatsraten à 5 ℳ veranlaßt. Das Loos kommt also dem Mädchen exclusive Zinsenverlust auf 120 ℳ zu stehen. Die betreffende Bank macht demnach, selbst wenn sie das Loos, worauf sie abtragen läßt, zuvor ankaufte, wenn sie also Zinsen verlöre, (in Wirklichkeit wird wohl das Loos meist erst gekauft, wenn es abgeliefert werden muß, d. h. nach Abtragung der letzten Rate), mindestens 33% Nutzen, so viel verliert also der Käufer. Außerdem dürfte der Fall nicht selten vorkommen, daß die Käufer nicht in der Lage sind, ihre Raten regelmäßig nachzuzahlen, so daß das bereits Abgetragene vollständig für sie verloren ist. — Wir können deßhalb nicht dringend genug vor dergleichen Geschäften warnen. Wer seine sauer erworbenen Spargroschen nicht wieder verlieren will, der trage sie in eine Sparkasse oder er wende sich, wenn er Papiere kaufen will, an ein ihm von zuverlässigen Personen empfohlenes Bankhaus mit dem Auftrage, sichere zinstragende Anlage-Werthe zu kaufen.

— Ein Wink für unsere Hausfrauen. Bekanntlich haben manche Kochinnen die Gewohnheit sowohl Fleisch als Gemüse, entweder um sie frisch zu erhalten oder aus bloßer Gedankenlosigkeit, eine Zeit, oft Stunden lang, in Wasser zu legen. Dies ist ein ganz verkehrtes Verfahren, das sehr viel dazu beiträgt, die zu verwendenden Stoffe, gleichviel ob pflanzlichen oder thierischen Ursprungs, zu verschlechtern. Das Wasser besitzt nämlich in weit höherem Maße, als man gewöhnlich annimmt, die Kraft, diese Stoffe auszusaugen, und es sind dann gerade die feinsten Bestandtheile, welche immer zuerst ausgesogen werden. Je mehr ein Brunnenwasser Salze enthält, um so größer ist seine Einwirkung auf die damit behandelten Stoffe. Der mehr oder minder große Kalkgehalt, den fast alle Brunnenwasser besitzen, trägt überdies auch dazu bei, die Thier- und Pflanzenfaser hart zu machen. Man sollte daher Vegetabilien wie Fleisch nie länger im Wasser lassen, als gerade nothwendig ist, um sie zu reinigen. Manche Köchinnen wissen aus Erfahrung, daß Spargel, Salat, Kohl ꝛc. an Zartheit und Geschmack verlieren, wenn sie vor der Zubereitung mehr, als unumgänglich nothwendig ist, mit Wasser behandelt werden. Sie hüten sich deßhalb, diese Gemüsearten zu kaufen, wenn sie gewaschen auf den Markt kommen. Diese aussaugende Kraft des Wassers wird in Bezug auf die Kochkunst noch viel zu wenig beachtet.

— Ein neues Sprengmaterial. Dynamit gilt bekanntlich bis jetzt als einer der furchtbarsten und wirksamsten Sprengstoffe. Wie die Londoner belletristische Wochenschrift „Mayfair" hört, ist indeß vor Kurzem ein noch verwüstenderes Sprengmittel entdeckt worden. Die neue Substanz wird „Spreng-Gallert" genannt, weil sie große Aehnlichkeit mit dem aus Kalbsfüßen gewonnenen Gallert besitzt. Es ist die Erfindung desselben Herren, dem die Welt für die Entdeckung von Dynamit verpflichtet ist. Dynamit ist eine mechanische Mischung, welche 75 pCt. Nitro-Glycerin und 25 pCt. einer absorbirenden Erde enthält. Ein Fehler des Dynamit ist, daß, wenn es feucht wird, das Nitro-Glycerin und die absorbirende Erde sich von einander scheiden. Der Gallert, welchen Mr. Nobel neuerdings erfunden hat, besteht aus 94 oder 95 pCt. Nitro-Glycerin und 6 oder 7 pCt. Collodien-Baumwolle, so gemischt, um die Form einer gallertartigen Substanz anzunehmen. Es ist zähe, kann aber zu Patronen oder Kugeln verarbeitet werden und es kann leicht mit Messer oder Scheere zerschnitten werden. Auch heißt es, daß es nicht im mindesten Grade der Ausschwitzung ausgesetzt ist; ebenso ist es undurchdringlich gegen Wasser, welches keine seiner explosiven Eigenschaften vernichtet. Es wird in derselben Weise wie Dynamit entzündet, ist aber wenigstens 50 pCt. stärker.

— Die Rohr'sche Hausessenz, das Fabrikat eines industriellen Berliners, soll gegen Magenkolik, Aufstoßen, Erbrechen, Sodbrennen, Hämorrhoiden, Geruch aus dem Munde ꝛc. helfen. Eine Flasche für 1 ℳ 25 ₰ enthält 175 Gr. einer gelbbraunen klaren, nach Wein riechenden Flüssigkeit, nach Angabe der Gebrauchsanweisung „bestehend aus einer, aus leicht französischem Wein und bittern, nicht medizinischen Kräutern bester Qualität angefertigten Essenz, welche mehrere Menschenalter hindurch vom Großvater, Vater und Verfertiger als vorzügliches Hausmittel angewandt wurde. Namentlich erwies sich der Trank vortrefflich auch bei Personen vorgerückten Alters, die nicht genug Dank sagen konnten für die dadurch erlangte Stärkung, Kräftigung und wir möchten fast sagen Verjüngung." Diese Hausessenz ist nichts weiter als ein mit gewöhnlichem und mit Spiritus versetztem Weine bewirkter Auszug aus den trockenen äußeren Nußschalen nebst einer Spur Zimmet, englischem Gewürz, Ingwer, so daß sich diese letzteren kaum merklich durch den Geschmack dokumentiren. Daß dieses Mittel gegen die angeführten Leiden nichts nützt, ist leicht zu begreifen, ebenso auch, daß es keinen Schaden verursacht und nur dem Erzeuger einen großen Vortheil bringt, nämlich ungefähr 95 ₰ für jedes Fläschchen. (T. Chr.)

— Unangenehme Familienähnlichkeit. Junker: „He, Bauer! Wo geht es nach Kustendorf?" — Bauer: „Gehn's nur grad den Feldweg entlang." — J.: „Kennt Er mich denn nicht, Freund, daß Er nicht höflicher sein kann?" — B.: „Kennen thu ich Sie freilich nicht; aber ich kann mir's denken, wer Sie sind; Sie sind dem gnädigen Herrn sein Sohn?" J.: „Woher weiß er denn das?" — B.: „Je nun, Sie schauen akk'rad so dumm aus, wie der gnädige Herr Vater."

Frankfurter Gold-Cours vom 28. Dezember 1877.

20-Frankenstücke	16 ℳ	18—22 ₰
Englische Souvereigns	20 „	32—37 „
Russische Imperiales	16 „	65—70 „
Holländische fl. 10-Stücke	16 „	65 G.
Ducaten	9 „	50—55 „
Dollars in Gold	4 „	16—19 „

Räthsel. (Zweisilbig.)

Mein Ganzes bringt das Erste,
Was bringt es alles nicht?
Ich lege drum aufs Erste
Ein mächtiges Gewicht.

Doch denke, daß das Zweite
Dir wichtig sei und schwer;
Es rollt so schnell in's Weite,
Du findest es nie mehr.

Drum fasse auch das Ganze!
Bedenkt es währt nicht lang,
Wie schön im Morgenglanze
Der Sonne hoher Gang!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Akkord
über Einschneiden und Aufsetzen von Eisenbahnschwellen.

Am Donnerstag den 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr, wird auf der Station Hochdorf das Einschneiden und Aufsetzen von ca. 40 Tausend Eisenbahnschwellen öffentlich in Akkord gegeben.

Kgl. Eisenbahn-Culturinspektion.
Lang.

Nagold.

Aufforderung an den Inhaber eines vermißten Pfandscheins.

Der Pfandschein, welchen die Unterpfandsbehörde Bösingen laut Eintrags in ihrem Unterpfandsbuch Thl. VII., Bl. 127, am 28. Oktober 1867 zur Sicherstellung eines von Anna Maria, geb. Sackmann, Ehefrau des Andreas Schmidt, Bauers in Bösingen, bei der Rapp'schen Pflege des Friedrich Mast daselbst aufgenommenen, vom 1. Novbr. 1867 an zu 5 % verzinslichen Darlehens von 200 Gulden ausgestellt hat, wird vermißt, die Schuld aber ist heimbezahlt.

An den etwaigen Inhaber des fraglichen Pfandscheins ergeht hiedurch die Aufforderung, solchen

binnen drei Monaten

hieher vorzulegen, oder dessen Besitz hier anzumelden, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt würde.

Den 28. Dezember 1877.

K. Oberamtsgericht.
Kißling.

Wildberg,
Oberamts Nagold.

Letzter Verkauf einer Mahlmühle.

Die in Nr. 144 und Nr. 147 dieses Blattes beschriebenen Realitäten des † Joh. Jak. Weiß, Mühlebesitzers und Wittwers hier, bestehend in einer an der Nagold gelegenen in gutem Zustande befindlichen Mahlmühle, mit 3 Mahlgängen und einem Gerbgang eingerichtet, sammt großer Scheuer, Stallungen, Remise, Wasch- und Backhaus, Keller und Schweinställe, sowie Gärten und Wiese, im Gesammtanschlag von 30,000 M., angekauft zu 24,000 M., kommen am

Donnerstag den 10. Januar 1878,
Vormittags 11 Uhr,

wiederholt und zum **letztenmal** auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber, und zwar auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden eingeladen

Den 29. Dezember 1877.

Theilungsbehörde.
Vorstand Seeger.

Verloren! ging am letzten Donnerstag von Nagold bis nach Herrenberg ein Reisesack. Der redliche Finder wolle denselben gegen gute Belohnung in der Post in Nagold oder in Herrenberg abgeben.

Nagold.

Geld-Gesuch.

Gegen Versicherung werden

1750 M. & 200 M.

aufzunehmen gesucht.

Albert Gayler.

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878

gibt in einem Bande Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache anzugenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Octavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

☞ Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

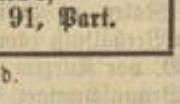
Bestellungen nimmt entgegen die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.,
Nagold.

Wer eine **Stelle sucht**, eine solche zu **vergeben** hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft, Oeconomiegut** ꝛc. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen, überhaupt zu inseriren gedenkt, der wende sich **vertrauensvoll** an die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co.
in **Stuttgart,**
Hauptstätterstraße 91, Part.

Nagold.

Einen noch gut erhaltenen, 4sitzigen



Kastenschlitten

setzt dem Verkauf aus

Jakob Hezer, Bauer.

Nagold.

Bekanntmachung.

Von heute an kaufe ich fortwährend Beiner und Knochen und bezahle den höchsten Preis.

Thomas Hahner.

☞ Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende ☞ **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife** ☜ ist à Stück mit Gebr.-Anweisung 30 ₰ — 4 **Stück** in einem Packet 1 M. fortwährend zu haben bei

G. W. Zaiser.

Rohrdorf.

600 Mark

sind sogleich auszuleihen.
Zu erfragen bei

Schultheiß Killinger.

Freunden romantischer Literatur

werden nachfolgende Romane zur Anschaffung empfohlen: Der gefürchtete **Wilddieb Stülpner** und seine kühnen Thaten, 3 M. — **Burggraf Wolf von Greifenstein,** 1 M. 50 ₰. — **Der bayerische Hiesel,** 1 M. — **Räuberhauptmann Bojanowsky,** der **Fürst der Todtengruft,** 2 M. 20 ₰ — **Das unheimliche Forsthaus,** 1 M. 50 ₰. — **Die Räuber von Maria Culm,** 1 M. 75 ₰. — Sämtliche Bände anstatt 10 M. 95 ₰ **nur 6 Mark,** direkt zu beziehen von **R. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg.

Carneval! Costums aller Art, billige Preise, (nicht verleihen) Alle Artikel für Fastnacht; komisch gemalte Bilder, Lebensgröße, für Saal-Decorationen 4½ Mark. Preislisten versendet

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.

Schwäbischer Merkur.

Der Unterzeichnete bringt hiemit in Erinnerung, daß ihm die **Vertretung** des **Schwäbischen Merkurs,** des am meisten gleichmäßig in den Familien im ganzen Lande gelesenen Blattes, für unsern Bezirk übertragen ist. Er besorgt, ohne Kosten, hier an Ort und Stelle die **Verrechnung** der **Annoncen aus unserem Bezirk.** Annoncen wollen entweder direkt an die Expedition des Schwäbischen Merkurs nach Stuttgart gesendet oder dem Unterzeichneten zur Beförderung übertragen werden.

Abonnements auf den Schwäbischen Merkur wollen beim **Postamte** aufgegeben werden.

Nagold, den 20. Dezember 1877.

Der Agent des Schwäbischen Merkurs:
Heinr. Gauss, Conditor.

Nagold.

Geld-Gesuch.

Gegen doppelte Güterversicherung sucht

4100 Mark

aufzunehmen

Albert Gayler.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung Brustleiden, Kinderhusten** das angenehmste, mildeste und sicherste

Hustenmittel

von W. H. Zickenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben,

☛ **nur ächt**

mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in **Nagold** bei Cond. **Heinrich Gauss,** in **Altenstaig** bei Cond. **Chr. Burghard,** in **Calw** bei **S. Leukhardt,** vorm. W. Enslin, in **Bad Teinach** bei Apoth. **Otto Röster,** in **Wildberg** bei **Otto Jüdler,** in **Herrenberg** bei **Friedr. Pflüger,** vorm. Karl Krayl, in **Weil die Stadt** bei **Gust. Schütz** am Markt.

Broschüren gratis in allen Depôts.

Empfehlende Erinnerung!

Zur Reinigung und Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches: **Dr. Suin de Boutemard's** aromatische **Zahn-Pasta,** in Päckchen à 1 M. 20 und 60 ₰.

☛ Unter Garantie der **Aechtheit** vorräthig bei

G. W. Zaiser in Nagold.

Schulbücher

in guten Einbänden zu haben bei

G. W. Zaiser.

CHEFS-DOEUVRE DE TOILETTE!

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 1 M.)

Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versieg. Original-Päckchen à 60 ₰.)

Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 75 ₰.)

Apoth. **Sperati's** Italienische Honigseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; in Päckchen zu 25 und 50 ₰.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 1 M.)

Dr. Suin de Boutemard's aromat. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs u Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in ¹/₁ und ¹/₂ Päckchen à 1 M. 20 und 60 ₰.)

Aecht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **Nagold** nach wie vor **nur allein** verkauft bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

Gutes, fettes

Hammelfleisch

bei Metzger Burkhardt.

Frucht-Preise.

Nagold, den 29. Dezember 1877.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Dinkel	8	20	7	61	7	40
Haber	6	80	6	68	6	50
Gerste	10	—	9	86	9	20
Bohnen	—	—	9	51	—	—
Waizen	11	40	11	—	10	70
Roggen	10	—	9	30	9	20
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Roggen-Waizen	—	—	—	—	—	—
Linsen-Gerste	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw